

Bagdad bizarr

Was Saddam Hussein alles versucht, um aus der selbstgebauten Falle auszubrechen

Von Josef Joffe

Es läuft ein *drôle de guerre*, ein Sitzkrieg im Irak ab – wie 1939/40 zwischen Deutschland und Frankreich, wo monatelang nur der Kriegszustand, aber kein Krieg herrschte. Die Amerikaner und Briten fliegen Patrouille, die Irakis schießen Raketen ab, die Alliierten zerstören die Basen mit gezieltem Gegenbeschuss. Das ist die eine Ebene. Auf der anderen findet Politik statt. Washington schweiß heftig an einer arabischen Anti-Saddam-Allianz und versucht zugleich, die französisch-russischen Rammstöße gegen die UN-Sanktionen zu parieren. Und Saddam? Er agiert schlicht bizarr, was auf wachsende Nervosität schließen läßt.

Die eine Strategie richtet sich gegen die arabischen Brüder wie Saudi-Arabien und Ägypten, die Madeleine Albright Ende Januar zwecks Bündnispflege zu besuchen gedenkt. Riad und Kuwait, so die Zeitung *Babel*, die dem berühmten Saddam-Sohn Udai untersteht, hätten „die Souveränität und das Leben des Irak seit neun Jahren bedroht“. Ob Saddam die Nachbarn ein-

schüchtern will? Die Wutausbrüche dürften eher den USA in die Hände spielen, die sich über saudische Aufweichungstendenzen sorgen.

Derweil die irakische Raketen in den Himmel steigen, meldet sich plötzlich – zweite Stoßrichtung – der Sprecher Saddams und berichtet von einer merkwürdigen Volte. Zumindest wird er von den staatlichen Zeitungen so zitiert, daß sein Chef nun einen „Dialog“ mit den USA wünsche. Nur so ließen sich Lösungen finden, heißt es in den ebenso vagen wie knappen Meldungen. Die dritte Richtung der irakischen Ausbruchversuche ist die ominöseste.

Laut *New York Times* melden UN-Berobachter, daß der Diktator den Krieg gegen das eigene Volk verschärft. Er hat die Erlaubnis, jedes Halbjahr für fünf Milliarden Dollar Öl zu verkaufen, um mit den Einnahmen Nahrungsmittel und Medikamente zu bezahlen. Wichtige Eiweißquellen wie Käse und Milch befänden sich in den Lagerhäusern, würden aber nicht verteilt. Flugzeugen mit Hilfsgütern würde die Landung verweigert.

Ein ungenannter Diplomat, so die *Times*, bezeichnet irakische Berichte als falsch, wonach Kinder an heilbarer Leukämie stürben, weil die nötige Medizin fehlt. „Die Medikamente sind bewilligt, aber nicht (vom Irak) bestellt worden.“ Dito Nahrungsmittel für Kinder, die nicht geordert wurden.

Die letzte Nachricht aus Bagdad-Bizarr: Angeblich will der Irak die Ölförderung auf 3,5 Millionen Faß täglich hochjagen – das wäre fast eine halbe Million mehr als vor dem Öl-Embargo. An wen will Saddam das Öl verkaufen? Glaubt er, daß die Aufhebung des Embargos nur noch eine Sache von Wochen sei? Weiß er nicht, daß ein so gigantischer Ausstoß seinem kaputten Förderungssystem den Garaus machen würde?

Nur eines ist klar: Saddams Isolierung in der eigenen Nachbarschaft wächst. Kairo fordert neuerdings seinen Rücktritt, und aus Riad hört man sogar Rufe nach seinem Sturz. Klar ist auch ein zweites: Es herrscht ein Patt zwischen Bagdad und den Alliierten, das sich so schnell nicht auflösen wird.